

in den Körper, sondern in die Seele und geben ihr den Namen „magische Kraft“. Die Zukunft zu dieser ist ebenfalls ein Bekenntniß der Katholikkeit. Der Glaube an eine magische Begabung des Menschengewisses hat von Alters her eine große Rolle gespielt, insbesondere nachdem sich im 15. Jahrhundert aus der Verschmelzung der indischen und der ägyptischen Magie, der jüdischen Rabbala (s. d. Art.) und der neuplatonischen Theurgie mit der Naturforschung die „weiße“ Magie im Gegensatz zur „schwarzen“ Magie (Hexerei) entwickelt hatte. Agrippa von Nettesheim, Johannes Trithemius, Theophrastus Paracelsus und Athanasius Kircher (s. d. Art.), von denen letzterer unter den älteren Vertretern dieser Richtung vielleicht der gelehrteste, jedenfalls der besonnenste war, sind der festen Ueberzeugung gewesen, die Seele vermöge durch die natürliche Macht der Sympathie und der Imagination die Schranken des Raumes zu überwinden, unmittelbar in die Ferne zu wirken und mit anderen Seelen zu verkehren. Auch Franz v. Baader, J. v. Görres (s. d. Art.), Schubert, Fortlage, Schelling, Schopenhauer, J. H. Fichte, Perty, Hoffmann, Schindler, Daumer, du Prel u. A. haben sich zum Glauben an die magische Kraft bekannt. Sie sahen die Seele als ein „Doppel-Ich“ auf und schreiben die gewöhnlichen Thätigkeiten, das tagwache Bewußtsein und Handeln, dem „gemeinen“ Ich zu, dagegen das Hellsehen, das Fernwirken, die Verückung u. dgl. dem „magischen“ oder „mystischen“ Ich. In dieses verlegen sie den Schwerpunkt des Seelenlebens, und das bewachte Erkennen bezeichnen sie als Nacht- oder Dämmerungsarbeit. Zahlreiche Bearbeiter des Hypnotismus übertragen die Wunderkraft, welche früher der Imagination angedichtet worden ist, auf die Suggestion. Die Art der Vorstellung vom magischen Können ist selbstverständlich durch die besondere Welt- und Seelenanschauung bedingt. Einige erblicken in ihm eine natürliche, vom Schöpfer verliehene Mitgift der Seele, Andere eine Offenbarung der Allgöttheit oder der das All durchfluthenden Weltseele oder des unbewußten All-Einen. Die Stoffgläubigen sehen in ihm eine Hirnkraft und eröffnen durch die Wunder, welche sie von dieser erwarten, eine köstliche Aussicht: sie haben den naheliegenden Schluß gezogen, daß Gedanke und Wille, wie aus dem Stoffe entstanden, sich auch in ihn zurückverwandeln können und, in die Außenwelt übergehend, allerlei Spul anrichten. Die Denk- und Willenskraft, in Hirn- und Handkraft umgesetzt und aus dem Körper entlassen, müßte die Leistungen aller Zauberer tief in Schatten stellen und wäre allem Anscheine nach dazu berufen, im höhern Culturleben eine ähnliche Machtstellung einzunehmen, wie sie die Dampfkraft auf dem Gebiete der Naturbeherrschung behauptet. Indessen ist mit der Aufstellung einer magischen Kraft für wissenschaftliche Erklärungen nichts gewonnen. Will man die dunklen Seiten

der natürlichen Seelenkräfte als magische Anlage bezeichnen, so ist dagegen nicht viel einzuwenden; man darf sie aber nicht als Grundlage einer abentheuerlichen Seelenlehre verwerthen. Unser gewöhnliches Ich duldet kein magisches Ich als gleichberechtigten Genossen neben, geschweige als Gebieter über sich, und das Bewußtsein eines Doppel-Ich ist Verrücktheit. Endlich werden durch eine magische Kraft, welche den Menschen zum geborenen Wunderthäter erhebt, alle wahrhaft außer- und übernatürlichen Vorgänge in natürliche aufgelöst. — 4. Neuere Vertreter des Hypnotismus glauben an eine außerfinnliche Gedanken- und Willensübertragung. Mehrere Philosophen, z. B. J. H. Fichte, Huber, Ulrich, Hagemann, lehren die Möglichkeit einer unmittelbaren Einwirkung von Seele auf Seele. Es soll die Möglichkeit nicht bestritten werden, daß in einem Zustande, in welchem das Band zwischen Körper und Seele krankhaft gelockert ist, die letztere eine größere Freiheit der Bewegung gewinnt und ohne Vermittlung der Sinne zu einer andern Seele in Beziehung tritt; allein auch mit dieser Annahme kann man nicht allen Erscheinungen des Somnambulismus beikommen. (Vgl. zu diesen Erklärungsversuchen aus der zweiten Hälfte des laufenden Jahrhunderts außer den bereits namhaft gemachten Werken noch Nees van Esenbed, Beobachtungen und Betrachtungen auf dem Gebiete des Lebensmagnetismus und Vitalismus, Bremen 1853; Ashburner, Electrobiology and Mesmerism, London 1853; Schwarzschild, Magnetismus, Somnambulismus, Clairvoyance, Kassel 1853—1854, 2 Bde.; Freiherr von Reichenbach, Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Ode, Stuttgart und Tübingen 1854—1855, 2 Bde.; Derj., Aphorismen über Sensitivität und Od, Wien 1866 [dazu G. Th. Fechner, Erinnerungen an die letzten Tage der Odlehre und ihres Urhebers, Leipzig 1876]; E. G. Carus, Ueber Lebensmagnetismus, Leipzig 1857; H. Schindler, Das magische Geistesleben, Breslau 1857; L. Figuier, Histoire du merveilleux dans les temps modernes, Paris 1860; Morin, Magie du XIX^e siècle, Paris 1860; Gougenot des Mousseaux, La magie au XIX^e siècle, Paris 1861; A. Lecanu, Geschichte des Satans. Aus dem Französischen, Regensburg 1863; M. Perty, Die Realität magischer Kräfte und Wirkungen des Menschen, Leipzig u. Heidelberg 1863; Derj., Blicke in das verborgene Leben des Menschengewisses, ebd. 1869; Derj., Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur, 2. Aufl., ebd. 1872, 2 Bde.; Derj., Der jetzige Spiritualismus und verwandte Erscheinungen der Vergangenheit und Gegenwart, ebd. 1877; Derj., Die sichtbare und die unsichtbare Welt, ebd. 1881; Ziegler, Le fluide vital, Mulhouse 1866; Alfr. Russel Wallace, The scientific Aspect of the Supernatural, London 1866, deutsche Uebersetzung von Wittig und Afsalow, Leipzig 1874; Th. H.